welche mitgetheilt sind, die grösste Differenz zwischen gefundenem und berechnetem Chlor nur 0,00021 Grm. betrug. Dass bei so genauer Arbeit auch die indirecten Bestimmungen sehr befriedigend ausfallen mussten, liegt auf der Hand, und in der That beträgt in keinem Falle die Differenz zwischen genommenem Chlormetall und indirect gefundenem mehr als 2 Mgrm. und bei den meisten Versuchen weniger als 1 Mgrm.

So bestechend auch diese Resultate sind, so kann ich doch die indirecte Analyse bei Salzgemengen, welche geringe Antheile des einen neben grossen des andern enthalten, nicht empfehlen, namentlich bei Silicatanalysen und in ähnlichen Fällen, in welchen die Chloralkalimetalle so schwer absolut rein, namentlich ganz frei von Chlormagnesium erhalten werden. Es bedarf aber keines Beweises, wie fehlerhaft die Bestimmung des in kleiner Menge vorhandenen Alkalis durch eine auch sehr geringe Verunreinigung des Gemenges der Chloralkalimetalle mit einem andern Chlormetall werden muss.

Erkennung von Rubidium neben Caesium. W. Heintz *) fand die Angabe Allen's bestätigt, dass im kohlensauren Caesion das Rubidium viel schwerer spectralanalytisch aufgefunden werden könne, als im Chlorcaesium. Er erklärt es daraus, dass das kohlensaure Rubidion sehr viel schwerer flüchtig ist, als das kohlensaure Caesion. Selbst wenn daher das Rubidiumsalz vorwaltet, erhält man doch eine vorwiegende Caesiumreaction, die aber früher verschwindet als die Rubidiumreaction. Enthält dagegen die Substanz Rubidium nur in Spuren, so verflüchtigt sich dasselbe schon, ehe das kohlensaure Caesion verschwunden ist, aber in der Zeiteinheit in so geringer Menge, dass gar keine Rubidiumreaction zu bemerken ist.

Löslichkeit des kohlensauren Kalks in Wasser. A. W. Hofmann **) fand bekanntlich, dass wenn eine Lösung von kohlensaurem Kalk in kohlensaurem Wasser andauernd gekocht wird, im Liter 0,034 Grm. kohlensaurer Kalk gelöst bleiben. C. Weltzien ***) kam durch Versuche seines Assistenten, des Herrn Cruse, fast zu demselben Resultat. Im Mittel mehrerer Analysen wurden nämlich im Liter 0,036 Grm. kohlensaurer Kalk erhalten. — Ob das Kochen in

*) Annal. d. Chem u. Pharm. 134. 135.

**) Quarterly Journ. of the Chem. Soc. 1852. No. XVI, pag. 381.

***) Annal. d. Chem. u. Pharm. Bd. 136, pag. 165.